Genf atmete auf.

Rückgängigmachung des amerikanischen Konzessionsvertrages.

Baldwin genehmigte Edens Völkerbundsbericht. — Marschbefehl Mussolinis zum 15. September?

Noch vor der für Mittwochnachmittag angesetzten Sitzung des Völkerbundsrates war in der abessinischen Konzessionsfrage eine Klärung insofern eingetreten, als auf dringende Vorstellungen des amerikanischen Staatsdepartements die amerikanische Standart Vacuum Oil Co. den Rücktritt von dem abessinischen Konzessionsvertrag beschlossen hatte. Der amerikanische Staatssekretär für Äußeres, Hull, gab in Washington die Rückgängigmachung des Vertrages bekannt, nachdem er sie vorher dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roosevelt, mitgeteilt hatte. Der Präsident gab seiner Befriedigung über diesen Entschluß Ausdruck, da er den Pachtvertrag als eine Gefährdung des Weltfriedens angesehen hatte.

In Genf wurde die Nachricht aus Washington sehr günstig aufgenommen. Bereits seit dem frühen Vormittag des Mittwochs verhandelten Laval, Eden und Aloisi über die technischen Möglichkeiten für die Nachmittagssitzung des Völkerbundsrates. Der englische Minister für Völkerbundsangelegenheiten, Eden, hatte noch in der Nacht dem englischen Ministerpräsidenten Baldwin in Aix-les-Bains einen Besuch abgestattet, um sich die Genehmigung für einen Bericht vor dem Völkerbundsrat einzuholen. Der französische Außenminister Laval hatte sich bis zu den Besprechungen am Mittwoch diesem Bericht ferngehalten, der u. a. nochmals, wie vor der Völkerbundsratssitzung in Genf verlautet, das Angebot enthalten sollte, das bei den Pariser Dreimächtebesprechungen geheim Mussolini gemacht worden ist, und damals von Mussolini abgelehnt wurde.

Aufsehen hat in Genf die Meldung hervorgerufen, daß

Mussolini für den 14. September einen außerordentlichen Ministerrat einberufen habe,

der nach den Meldungen aus Rom die endgültige Entscheidung über den Feldzug gegen Abessinien treffen sollte. Mussolini soll die Absicht haben, den in Ostafrika versammelten Truppen Marschbefehl zum 15. September zu erteilen. An diesem Tage sollen die italienischen Truppen die abessinische Grenze von Eritrea aus überschreiten und den Vormarsch auf Adua antreten.

Nach Meldungen aus London sind vier britische Bombenflugzeuge aus Ägypten in Nairobi (Ostafrika) eingetroffen. Sie werden mit Rücksicht auf die abessinische Lage zusammen mit 200 Offizieren und Mannschaften vorläufig dort bleiben. Die englischen Rüstungen auf der Insel Malta gehen weiter. Die Festungsmannschaften sind durch neue englische Truppen verstärkt worden und an die 6000 Dockarbeiter sind Gasmasken verteilt worden. Von England aus sind für Malta Flakformationen und schwere Artillerie unterwegs. In England hat übrigens eine Rede des abessinischen Sondergesandten Dr. Martin vor der Nilgesellschaft Aufsehen hervorgerufen. Dr. Martin hat erklärt, daß Abessinien es vorziehen würde, sich unter die gerechte und gemäßigte Herrschaft Englands zu stellen, anstatt italienische Kolonie zu werden.

Der englische Schritt beim Negus.

In einer amtlichen Mitteilung wurde in London bekanntgegeben, daß der britische Gesandte in Addis Abeba den abessinischen Kaiser am Dienstag aufgesucht habe. Der Kaiser habe ihm mitgeteilt, daß keinerlei britisches Kapital an der Oelkonzession beteiligt sei. Wie verlautet, hat der britische Gesandte im Auftrag seiner Regierung geraten, die Konzession vorläufig nicht zu erteilen.

Italienischer Protest.

Wie Reuter berichtet, habe die Rede des abessinischen Gesandten in London zu einem Protest der Italiener in Addis Abeba geführt. Die Italiener fühlen sich nach dem Reuterbericht durch die „ungewöhnliche Sprache" dieses Diplomaten gekränkt und besonders dadurch, daß Dr. Martin in seinem Vortrag u. a. erklärt hat, daß das bedauernswerte italienische Volk sehr viel eher eine Sklavenbefreiung brauche als die Hausklaven in Abessinien. Dies sei nach italienischer Ansicht eine ganz beispiellose Art, sich über ein Land zu äußern, mit dem man sich zur Zeit noch im Friedenszustand befinde.

Abessinien hält an Rickett-Konzession fest.

Zu der Meldung, wonach die Standard Oil Co. auf Veranlassung von Staatssekretär Hull sich von der Konzession zurückgezogen habe, verlautet, daß man in abessinischen Kreisen die Lage nach wie vor für unverändert ansehe, da die Rechte Ricketts weiter bestehenbleiben.

Aegypten und der Tana-See.

Nach Eingang eines Telegramms der Londoner Gesandtschaft nahm der ägyptische Ministerrat in einer vertraulichen Sitzung den Entwurf eines Vertrages mit dem Sudan über den Tana-See an. Dieses Vertragsprojekt geht auf April d. J. zurück. Auf eine Einladung des abessinischen Regierung an Aegypten und den Sudan, sich an einer Konferenz über den Tana-See zu beteiligen, antworteten damals die beiden Regierungen, daß sie sich zunächst untereinander vertraglich einigen wollten, da Aegypten die größten Rechte an den Nilquellen habe.

Es gibt keine „Dollar-Diplomatie" mehr.

Der amerikanische Präsident Roosevelt äußerte sich in einer Pressekonferenz über den Rücktritt der Vereinigten Staaten vom abessinischen Konzessionsvertrag. Er sprach die Hoffnung aus, daß diese Maßnahme der Vereinigten Staaten eine Unterstützung der allgemeinen Bestrebungen zur Erhaltung des Friedens bedeuten werde. Präsident Roosevelt erklärte, daß die Aufhebung der Konzession ein neuer Beweis dafür sei, daß die Regierung der USA. seit dem 4. März 1933 (dies ist der Tag des Amtsantritts Roosevelts) keine „Dollar-Diplomatie" mehr betreibe. Er, Roosevelt, hoffe, daß der Rücktritt vom Ölkonzessionsvertrag die politische Atmosphäre in Genf klären werde.

Die erste Sitzung der Reichswirtschaftskammer.

Ausführungen von Dr. Schacht.

Der Beirat der Reichswirtschaftskammer trat am Mittwoch zu seiner ersten Sitzung zusammen.

Präsident Dr. Schacht führte folgendes aus: Die Organisation der gewerblichen Wirtschaft ist korporatives Mitglied der Arbeitsfront, aber sie regelt ihre Angelegenheiten selbst, und der Verkehr der Arbeitsfront mit uns vollzieht sich über die Leitung unserer Organisation.

Ich kann versichern, daß zwischen der Leitung der Arbeitsfront und mir ein absolut vertrauensvolles Verhältnis herrscht.

Das, was im Systemreich das ganze Wirken der Wirtschaft ungeheuer belastet hat, ist doch letzten Endes die absolute Trennung gewesen, die sich schließlich zwischen den Arbeitnehmern und den Arbeitgebern herausbildete. Der Kampf dieser Fronten mußte notgedrungen Formen annehmen, die auch in sozialer, d. h. in menschlicher Hinsicht, überaus bedauerlich wurden. Das ungeheuer Große, was uns Adolf Hitler und seine Bewegung gebracht hat, ist, daß dieser Gegensatz aus der Welt geschafft wird, und ich habe nie einen anderen Gedanken gehabt, als daß für die innere Politik und insbesondere für das wirtschaftliche Gedeihen des deutschen Volkes nichts von so entscheidender Bedeutung ist wie die Frage, ob sich Betriebsführer und Gefolgschaft verstehen oder nicht. Wer etwa noch in den alten Gedankengängen befangen ist, dem kann ich nur dringend raten, sich einmal vorzustellen, was werden sollte, wenn der alte Gegensatz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wieder auflebte, wenn wir nicht alle versuchen müßten, an dem einen großen Ziel zu arbeiten, daß wir auch in dieser Beziehung, wie ich es neulich ausgedrückt habe, in einem Boot sitzen und daß der eine ohne den anderen nicht leben kann. Wenn die Organisation der Wirtschaft auf der einen Seite steht und auf der anderen Seite die Deutsche Arbeitsfront, der zwar der Unternehmer als Einzelperson angehört, so wird, wenn hier nicht eine organische Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Organisationen geschaffen wird, im Laufe der Zeit die Gefahr immer größer, daß sich die Arbeitsfront zu einer Gewerkschaftsorganisation und die Unternehmerfront zu einer Arbeitgeber-, d. h. auch zu einer klassenkämpferischen Organisation entwickelt.

Daher gab es hier nur eine Möglichkeit, dem anderen Teil die Hand zur gemeinsamen Arbeit hinstrecken, ihm ganz genau sagen, was man will, ihm sagen: Wir haben Verständnis für deine Aufgaben; diese Aufgaben sind gemeinsame, wir können sie nicht gegeneinander lösen, wir können und müssen sie nur miteinander lösen.

Ich muß auch an dieser Stelle wieder einmal aussprechen:

Ich habe vor dem deutschen Arbeiter und vor seinem Verhalten in den letzten Jahren eine unerhörte Hochachtung.

Als Menschen haben sich die deutschen Arbeiter in dieser Zeit gezeigt, wie ich es früher vielleicht nie für möglich gehalten hätte. Diese Stimmung und diesen Willen der Arbeiterschaft werden Sie nur festhalten können, werden Sie nur in der richtigen Richtung auswerten können, wenn Sie Ihrerseits dasselbe Gefühl und dieselbe Stimmung dem Arbeiter gegenüber haben und durchsetzen. Dazu soll die Leipziger Vereinbarung das Mittel sein. Daß sich dabei noch manche Schwierigkeiten untergeordneter organisatorischer und personeller Art zeigen werden, ist ganz selbstverständlich, aber in dem Grundsatz und in dem Grundgefühl sind sich die Führenden einig, und es wird jetzt ganz stark darauf ankommen, wie Sie sich in dieser Sache verhalten. Selbstverständlich wird es ebenso darauf ankommen, wie der andere Teil mitzuarbeiten bereit ist. Aber ich habe daran nicht den leisesten Zweifel. Das hindert nicht, daß wir neben der Zusammenarbeit in der Arbeits- und Wirtschaftskammer unsere eigenen Aufgaben in der Reichswirtschaftskammer haben, allerdings mit Aufgaben, wie sie die alten Arbeitgeberverbände sich gestellt hatten, hat die Organisation der gewerblichen Wirtschaft in keiner Weise etwas zu tun.

Ich habe als Minister die Voraussetzungen der Zusammenarbeit geschaffen, jetzt ist es Ihre Aufgabe, mit derselben Loyalität, aber auch mit derselben Festigkeit im Kreis Ihrer Wirksamkeit die Zusammenarbeit mit der Arbeitsfront zu praktischen und fruchtbaren Ergebnissen vorwärtszubringen. Dem Typ des Unternehmers, der sofort zusammenknickt, wenn Anforderungen charakteristischer Art an ihn herantreten, steht auf der anderen Seite ein Typ gegenüber, der rücksichtslos seinen Herrenstandpunkt wahrt und in dogmatischer Starre und Enge alles ablehnt, was von einer anderen Seite an ihn herantritt. Beide Typen lehne ich entschieden ab. Der Typ aber, der in vollem Verständnis für die großen Aufgaben in verständiger und loyaler Weise den Weg gemeinsamer Arbeit sucht, und trotzdem Haltung bewahrt, selbst wenn ihm einmal einige Schwierigkeiten entstehen sollten — dieser Typ, der leider nicht gerade übermäßig häufig vertreten ist, wird bei mir jederzeit rückhaltlos Unterstützung finden.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 5. September 1935.

Der Spruch des Tages:

Den Dornpfad von der Wiege bis zum Grab
Muß jeder gehn, ob mit, ob ohne Stab:
Die einen unterscheiden sich von andern
Nur durch die Art, wie sie durchs Leben wandern.

Jubiläen und Gedenktage:

6. September.

1813 Schlacht bei Dennewitz. Marschall Ney geschlagen.

Sonne und Mond.

6. September: S.-A. 5.17, S.-U. 18.39; M.-A. 14.48, M.-U. 21.51

Früherer Abend.

Merklich nehmen die Tage ab, und früher läuten die Glocken den Abend ein. Wieder müssen wir erkennen, daß wir uns dem Ende des Sommers, dem beginnenden Herbst nähern — wieder, denn obwohl sich jedes Jahr dasselbe wiederholt, es ist uns doch im Augenblick des Gewahrwerdens neu. Und neues Bewußtsein kehrt in einer besinnlichen Stunde bei uns ein, das Bewußtsein, daß der Höhepunkt der Jahreszeit überschritten ist. Herbstliches Ahnen wird drinnen und draußen überall rege.

In sonnigen Mittagsstunden können wir wohl diese nachdenkliche Stimmung mit einem Lächeln verjagen, indem wir freudig auf die uns noch umgebende sommerliche Pracht weisen. In der Sonne leuchten ja die Dahlien noch einmal so schön! Aber wenn dann die Dämmerung kommt, wenn die frischen Winde über leere Felder streichen und wir die Herbstzeitlosen auf den Wiesen schimmern sehen, wenn leichte Nebel darüber hinwallen, dann gibt es keinen Zweifel mehr und die Natur, die sich zu ihrem Feierabend rüstet, läßt leise schwermütige Melodien erklingen, Melodien vom Abschiednehmen des Sommers.

So stehen wir in der Wende zweier Jahreszeiten, gehören beiden an und möchten doch die eine nicht von uns lassen, möchten noch so viel vom Sommer kosten dürfen, als er nur geben kann. Doch die Tage verrinnen, ehern vollendet sich das Gesetz des Jahres. Wir können nur zusehen, warten und hoffen!

Schulfest in Wilsdruff.

Kommers. Verteilung der Jahrgänge auf die Säle.

Da keiner unserer Säle die Menge der Teilnehmer zu fassen vermag, wird der Kommers in drei Sälen abgehalten. Im „Adler" treffen sich die Entlassungsjahrgänge 1864—1905, im „Löwen" die von 1906—1922 und im Schützenhaus die von 1923—1935. Es wird gebeten, tunlichst diese Regelung innezuhalten.

Erkennungszeichen der Ausschußmitglieder.

Die Mitglieder des Hauptausschusses tragen rot-weiße Rosetten, die des Wohnungsausschusses blau-weiße und die des Empfangausschusses grün-weiße.

Luft- und Schwimmbad Wilsdruff. Wasserwärme 20° C.

Beleuchtung der Hausfluren, Treppen usw. Im Hinblick auf die zurzeit bereits frühzeitig wieder eintretende abendliche Dunkelheit wird darauf hingewiesen, daß in allen bewohnten Grundstücken die zu den Wohnungen führenden Räume, insbesondere die Hausfluren, Treppen, Gänge usw., vom Eintritt der abendlichen Dunkelheit, spätestens vom Beginn der öffentlichen Straßenbeleuchtung an bis zur Schließung des Grundstücks mit ausreichender und feuersicherer Beleuchtung zu versehen sind.

Abschied der Nürnbergfahrer von Meißen. Gestern vormittag verließen die am Marsche zum Reichsparteitag in Nürnberg teilnehmenden 50 politischen Leiter des Kreises Meißen die Stadt. Der Kreisausbildungsleiter Pg. Bahmann wünschte ihnen eine glückliche Reise und ermahnt sie, auch in diesem Jahre gute Disziplin, straffe Ordnung und vor allen Dingen feste Kameradschaft zu wahren, damit der gute Ruf der politischen Leiter des Kreises Meißen, dessen Repräsentanten sie sind, auch fernerhin bestehen bleibe. Unter den Klängen des Badenweilers marschierten die Teilnehmer 10.48 Uhr von der Fährmannstraße aus durch einige Straßen der Stadt zum Bahnhof, von wo aus sie nach Dresden fuhren. Von Dresden brachte sie ein Sonderzug nach Hof und heute früh begann bereits der Marsch zu Fuß nach Nürnberg, das am 10. September erreicht werden wird. Jeder Kreis muß beim Marsch drei Fahnen mitführen. Meißen führte die Coswiger, Nossener und Zabeler Ortsgruppenfahne mit. Die übrigen Fahnen folgen mit den Fahrtteilnehmer nach. Die Bevölkerung bereitete den Nürnbergfahrern einen herzlichen Abschied. Reich mit schönen Blumen geschmückt verließen die politischen Leiter die Stadt. Die Kreisleitung hatte jedem Teilnehmer von zarter Hand ein Blumensträußchen überreichen lassen.

Straßenbauinspektor Jahn vom Amt verabschiedet. Mit dem Beginn des Monats September ist Straßenbauinspektor Wilhelm Jahn in den Ruhestand getreten. Vom 1. Oktober 1911, also fast 24 Jahre war er bei dem Straßen- und Wasserbauamt Meißen als Beamter tätig und während der Zeit wohnte er auch in unserer Stadt. Das Vertrauen der Einwohner berief ihn in das Stadtverordnetenkollegium und in den Stadtrat, lange Jahre ist er bereits stellvertretender Bürgermeister, als der er unserer Stadt unschätzbare Dienste besonders in Baufachen geleistet hat. Er ist auch Mitbegründer der hiesigen Baugesellschaft und vor allem seit der Gründung im Jahre 1919 ununterbrochen bis heute Mitglied des Aufsichtsrates. Seinem fachmännischen Rat folgend, gelang es auch bald, eine im innersten Kern gesunde Baugesellschaftsbewegung zu schaffen. Im Beisein seiner Mitarbeiter im Straßen- und Wasserbauamt Meißen wurde der verdiente Beamte in seiner Wohnung verabschiedet. Oberbaurat Roland als Vorstand des Straßen- und Wasserbauamtes Meißen würdigte in längeren Ausführungen die Verdienste des aus dem Amt Scheidenden, seine Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit, und versicherte ihm, daß alle Angehörigen des Straßen- und Wasserbauamtes ihn für seine Kameradschaftlichkeit und Hilfsbereitschaft immer in bestem Andenken behalten werden. Zum Zeichen der Erinnerung überreichte er ihm eine Meißner Vase und knüpfte daran herzliche Wünsche für den Ruhestand. Wir schließen uns mit ebenso herzlichen Wünschen an.

Nach dem Bückeberg zum Reichserntedankfest.

Billiger Sonderzug: Preis für Hin- und Rückfahrt etwa 8 Mark. Zubringerzüge dieselbe Fahrpreisermäßigung. Abfahrt am Sonnabend, 5. Oktober, nachmittags ab Bautzen über Dresden. Rückfahrt bis zum Montag.

Sofortige Meldung an die Propagandaleiter in der Geschäftsstelle der örtlichen Politischen Leitung der NSDAP.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF